

Komitee „Solidarische Schweiz“

Kanton Solothurn
c/o GbS Solothurn
Dornacherhof 11
4501 Solothurn



Medienmitteilung, 4. November 2014

Ecopop - eine unmenschliche und gefährliche Initiative

Das „Komitee Solidarische Schweiz Kanton Solothurn“ informierte am Dienstag, 4. November über die „Ecopop-Initiative und rief die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dringend auf, sich am 30. November 2014 für eine solidarische, offene Schweiz auszusprechen. «Fremdenfeindlichkeit und Angst sind schlechte Ratgeber», so Nationalrat **Philipp Hadorn**, der das arbeitnehmernahe Komitee präsidiert. Hadorn machte auf die breite Unterstützung aus politischen, gewerkschaftlichen und auch kirchlichen Kreisen aufmerksam. Doch dies und auch die geschlossene Gegnerschaft von Arbeitgebern, Wirtschaftsverbänden und bürgerlichen Parteien, reiche nicht. «Es braucht noch viel Engagement!»

Wer mit der Initiative liebäugelt, so Nationalrätin **Bea Heim**, tue der Schweiz einen Bärendienst. Mehr Grenzgänger, Kurzaufenthalter, prekäre Arbeitsverhältnisse wären die Folge und die bilateralen Verträge Makulatur. «Darum gilt: wer Politik für und nicht gegen die Menschen macht, sagt Nein zu dieser Initiative.»

Markus Baumann von der Gewerkschaft unia warnte: Ohne ausländische Arbeitnehmer gerieten die Sozialwerke in Schieflage und wichtige Branchen (Bau, Gesundheitswesen, Pflege) würden kaum mehr funktionieren. Die Ecopop-Initiative erhöhe den Druck auf Löhne und Arbeitsbedingungen, führe zu Arbeitsplatzverlust und neuer Diskriminierung. «Niemand, der die Geschichte kennt, wolle das Saisonierstatut zurück.»

Tvrtko Brzovic von Second@s Plus will keine Sündenböcke, die uns nur davon abhalten würden, die Probleme wirklich anzugehen. Und er erinnerte an die lange Tradition von Überfremdungsinitiativen, nun in neuer Verpackung. «Unter dem Deckmantel des Umweltschutzes wird eine isolationalistische Initiative dem Volk vorgebracht und der Versuch gestartet mit fadenscheinigen ökologischen Argumenten zu punkten.»

Felix Glatz-Böni, (Grüne Kanton Solothurn) prangerte die Entwicklungszusammenarbeit auf Abwegen an. «Nicht die Anzahl der Menschen ist entscheidend, sondern deren Lebensstil.» Und die westliche Welt sei gefragt. Auf dem Tisch seien gangbare Alternativen: «2000 Watt statt Ecopop, grüne Wirtschaft anstatt der Illusion eines endlose Wachstums in einer endlichen Welt.»

«Es gilt diese unmenschliche und gefährliche Initiative mit einer eindeutigen Nein-Mehrheit deutlich zu versenken», so Hadorn in seinem Schlusswort.

Für Fragen steht Ihnen der Präsident Philipp Hadorn gerne zur Verfügung:

Seine Kontaktangaben:

e-mail: mail@philipp-hadorn.ch

Tel.: 079 600 96 70